



# GEBORGEN-

Lachen Nähe Trost Wärme Zukunft Liebe Freude



# HEIT



**SOS  
Kinderdorf e.V.**

SOS-Jugendhilfen  
Nürnberg-Fürth-Erlangen



**Rummelsberger Dienste  
für junge Menschen gGmbH**

Jugendhilfeverbund  
Nürnberg / Nürnberger Land



**Sozialdienst katholischer  
Frauen e.V.**

Adoptions- und  
Pflegekinderdienst

## Laufende Veranstaltungen in Rädä BARNen

Hirsvogelstraße 9, U-2 Wöhrder Wiese oder  
Rathenauplatz / Bus Linie 36 Harmoniestraße  
Tel. 0911/ 231 3407  
E-Mail: christine.hofmann@stadt.nuernberg.de

## Pflegeelterngruppe Vollzeitpflege

Hier kommen die Themen für unseren  
Gruppenabend für das nächste halbe Jahr. Ich  
hoffe, es sind wieder Bereiche dabei, die  
möglichst viele von Ihnen ansprechen. Alle  
Pflegeeltern und Bewerber sind wieder herzlich  
eingeladen!

Eine Überlegung ist, ob manchen Eltern ein  
Frühstück terminlich mehr entgegen kommt als  
ein Gruppenabend. Sollte Sie ein solches  
Angebot interessieren, rufen Sie uns bitte an oder  
schicken Sie eine E-mail.

## Themen und Termine für Gruppenabende

**Ort:** Rädä BARNen, Hirsvogelstr. 9,  
Nürnberg

**Zeit:** 20.00 – ca. 22.30 Uhr

### Traumatisierte Kinder in Pflegefamilien

Viele unserer Kinder kommen seelisch verletzt in die Familie.  
Woran kann man Traumatisierungen erkennen und wie damit  
umgehen?

**Mittwoch, den 19.01.2011**

### Bindungsstörungen und ihre Auswirkungen

Desorganisierte Bindungsmuster sind im Alltag oft schwer zu  
erkennen und trotzdem nicht zu übersehen.

**Mittwoch, den 16.02.2011**

### Der Umgang mit den anderen....

KiGa, Schule, Nachbarschaft.... Die Gratwanderung  
zwischen Verständnis wecken und Verschwiegenheit wahren.

**Mittwoch, den 16.03.2011**

### Wieviel Wahrheit braucht ein Kind?

Ist die eigene Biographie erschreckend oder befreiend? Was  
passt zu welchem Alter?

**Mittwoch, den 13.04.2011**

### Ich liebe dich!!! Ich hasse dich!!!!!!!

Die Ambivalenz in der Beziehung: Warum ist diese bei  
Pflegekindern häufig so ausgeprägt und wie kann man damit  
umgehen?

**Mittwoch, den 11.05.2011**

### Selbstfürsorge und Selbstschutz

So können Pflegeeltern für sich selbst sorgen um den  
notwendigen langen Atem zu bewahren...

**Mittwoch, den 08.06.2011**

## Adoptiveltern mit Kindern

Adoptiveltern mit Kleinkindern treffen sich zu  
zwanglosen Gesprächen oder Themen.

Jeden **3ten Dienstag** im Monat von **15.30 - 17.30  
Uhr.**

In den Ferien finden keine Treffen statt.

## Bereitschaftsfachkräfte

**Monatliche Treffen zum fachlichen Austausch:**

**von 20.00 - 22.00 Uhr im Rädä BARNen**

<b>Termine:</b>	<b>01.02.2011</b>	<b>01.03.2011</b>
	<b>29.03.2011</b>	<b>03.05.2011</b>
	<b>07.06.2011</b>	<b>05.07.2011</b>
	<b>20.09.2011</b>	<b>04.10.2011 od.</b>
	<b>11.10.2011</b>	<b>08.11.2011</b>
	<b>13.12.2011</b>	

## Familienwochenende Burg Hoheneck vom 20. – 22. Mai 2011

*Über das Thema denken wir noch nach  
und sind offen für Vorschläge*

Anmeldung bei Frau Rösch-Petrikowski oder  
Frau Hofmann unter ☎ 231-8108 oder  
231-4100 ist jetzt schon möglich.

Wir werden auch dieses Mal stundenweise  
eine Kinderbetreuung anbieten, damit die  
Eltern auch mal ungestört an einem Thema  
arbeiten können.

## Neues aus dem Jugendamt

Seit 1. Oktober 2010 hat die langjährige Leitung  
und Mitarbeiterin der Fachstelle für Vollzeitpflege,  
Frau Hildebrandt, ihren Arbeitsbereich  
gewechselt. Wir bedanken uns nochmal ganz  
herzlich bei ihr für die gute, engagierte und sehr  
kompetente Zusammenarbeit und wünschen ihr  
im neuen Arbeitsfeld viel Erfolg und Freude.  
Aufgrund von internen Umstrukturierungen sind wir  
der Abteilung des Kinder- und  
Jugendhilfezentrums zugeordnet. Unsere neue  
Leitung ist Frau Duschl.

Auf die zukünftige Zusammenarbeit innerhalb des  
Kinder- und Jugendhilfezentrums sind wir  
gespannt und freuen uns auf viele neue Impulse.

*Liebe Pflege-, Adoptivfamilien und  
Bereitschaftsbetreuungsfachkräfte,*

*hiermit möchte ich mich von Ihnen verabschieden  
und mich ganz herzlich bei Ihnen für die gute  
Zusammenarbeit bedanken.*

*Nach 19 Jahren Berufstätigkeit im Bereich  
Vollzeitpflege und Adoption habe ich zum  
01.10.2010 in den Bereich Fachberatung und  
Controlling in Bereich Soziale Dienste und  
Erzieherische Hilfen gewechselt.*

*Ich habe im Laufe der Jahre eine immer größere  
Hochachtung davor bekommen, was Sie alle –  
insbesondere die Pflegefamilien - mit allen Höhen  
und Tiefen der Kinder und ihren Herkunftsfamilien  
leisten, auf sich nehmen und durchstehen, was Sie  
den Ihnen anvertrauten Kindern an Liebe und  
Zuwendung geben und das an 365 Tagen im Jahr,  
Tag und Nacht.*

*Mir hat die Arbeit in dem Bereich immer sehr viel  
Freude bereitet, da ich viel interessante Menschen mit  
Herz und Engagement kennengelernt habe.*

*Ihnen und Ihren Familien wünsche ich für die  
Zukunft alles, alles Gute!*

*Herzliche Grüße  
Birgit Hildebrandt*

## Rädda Barnen

Wie bereits in der letzten Ausgabe berichtet, ist das Rädda Barnen aufgrund verschärfter Brandschutzverordnung nur noch eingeschränkt, d. h. im Erdgeschoss, nutzbar. Über die langfristigen Planungen bezüglich der Instandsetzung ist noch nichts entschieden. Schön ist, dass uns die unteren Räume weiterhin im vollen Umfang zur Verfügung stehen. Ob wir noch einige Verschönerungen vornehmen können steht noch nicht fest.

Wir freuen uns, dass Pflegeeltern einen Brief an unseren Oberbürgermeister verfasst haben mit der Bitte Rädda Barnen zu renovieren und zu erhalten. Der Brief liegt im RÄBa aus und kann von Pflegefamilien, die diesen Wunsch teilen, unterschrieben werden.

Natürlich ist auch jede weiterführende Idee zur Unterstützung in diesem Zusammenhang willkommen.

### Wer hilft mit?

Eine Pflegefamilie stellte uns eine sehr großzügige Spende zur Verschönerung des Rädda Barnens zur Verfügung. Wir bedanken uns an dieser Stelle nochmal ganz herzlich dafür!

Doch nun brauchen wir viele Freiwillige, die ihre Zeit, ihren Arbeitseinsatz und ihr handwerkliches Können zur Verfügung stellen, um frische Farbe, neue Bodenbeläge und Sanitäranlagen an ihren Platz zu bekommen. Es wäre toll, wenn sich Pflegeeltern hierzu bereit erklären würden! Bitte gleich bei uns melden. Tel. 231-4100, -3407, -4168 oder -8108

Wir werden dann versuchen passende Termine für Sie oder einen Aktionstag für alle zu organisieren.

### Termine für Veranstaltungen u. Fortbildungen

#### Nächste Termine der Vorbereitungsseminare für Pflegeelternbewerber:

Der Veranstaltungsort hat sich aufgrund der eingeschränkten Nutzungsmöglichkeiten im Rädda Barnen geändert.

Die Vorbereitungsseminare finden nun statt im:  
**Kinder- und Jugendhilfezentrum,  
Reutersbrunnenstr. 34, in Nürnberg**

Do: 20.01.2011, 20 - 22 Uhr,  
Sa/So: 22./23.01.2011, 10 - 17 Uhr

Do: 17.03.2011, 20 – 22 Uhr  
Sa/So: 19./20. 03.2011, 10 -17 Uhr

Do: 19.05.2011, 20 -22 Uhr  
Sa/So: 21./22.05.2011, 10 -17 Uhr

Do: 07.07.2011, 20 -22 Uhr  
Sa/So: 09./10.07.2011, 10 -17 Uhr

Do: 13.10.2011, 20 – 22 Uhr  
Sa / So: 15./16.10.2011, 10 -17 Uhr

#### Vorbereitungsseminar speziell für Verwandte:

Do: 10.11.2011, 20 - 22 Uhr,  
Sa/So: 12./13.11.2011, 10 - 17 Uhr

#### Neu: Tagesseminar für Verwandtenpflege

**Termine:** Samstag, 19.02.2011, 10 - 17 Uhr  
Samstag, 24.09.2011, 10 – 17 Uhr

Der Tag wird als Ergänzung zum Vorbereitungsseminar für diese spezielle Pflegeform angeboten. Verwandte, die das Vorbereitungsseminar bereits besucht haben, bitten wir um baldige Anmeldung!

## Eintägige Fortbildungsveranstaltungen der freien Träger in Kooperation mit dem Jugendamt:

### **Thema: Kinder brauchen Grenzen**

**Veranstalter:** SOS Jugendhilfen  
☎ 0911 – 92983-42  
**Datum:** Samstag, 02.04.2011  
10 – 17 Uhr  
**Ort:** Schweinauer Hauptstr. 29  
90441 Nürnberg

---

### **Thema: Machos und Prinzessinnen –** Geschlechtsspezifische Unterschiede in der Erziehung

**Veranstalter:** SKF  
☎ 0911- 31078-23  
**Datum:** Samstag, 02.07.2011  
10 - 17 Uhr  
**Ort:** Leyherstr. 31-33,  
90431 Nürnberg

---

### **Thema: Frühkindliche Traumatisierung –** Entstehung – Auswirkung – Umgang Eine Herausforderung für die ganze Familie

**Veranstalter:** Rummelsberger Dienste  
☎ 0911 / 3936354  
**Datum:** 26.11.2011  
10 -17 Uhr  
**Ort:** Herwigstr. 6, Nürnberg

---

## Abend- und Halbtagesseminare

### **Thema: Aggression**

**Veranstalter:** Rummelsberger Dienste  
☎ 0911 / 3936354  
**Datum:** Samstag, den 14.05.2011  
(ausnahmsweise ganztägig)  
**Ort:** Herwigstr. 6, Nürnberg

---

### **Thema: Rituale mit Kindern**

**Veranstalter:** SOS Jugendhilfen  
☎ 0911 – 92983-42  
**Datum:** Samstag, den 08.10.2011  
**Ort:** Schweinauer Str. 29  
90441 Nürnberg

---

### **Thema: Machos und Prinzessinnen –** Geschlechtsspezifische Unterschiede in der Erziehung

**Veranstalter:** Sozialdienst kath. Frauen  
☎ 0911- 31078-23  
**Datum:** 25.10.2011  
20:00 22:00

**Ort:** Leyherstr. 31-33  
90431 Nürnberg

Etwaige Änderungen des Veranstaltungsortes und die genauen Zeiten werden spätestens bei der Einladung mitgeteilt.

Anmeldung bitte **direkt** bei den jeweiligen Veranstalter.

## ***Laufende Angebote für Pflegeeltern***

### ***Beratungsangebot***

Für die sogenannten „Altfälle“ gibt es in Absprache mit dem ASD die Möglichkeit einer intensiveren Beratung.

Kontakt und Anfragen über den fallverantwortlichen Sozialpädagogen des ASD oder direkt an mich im Jugendamt:

Christine Hofmann, ☎ 231-4100 oder 231-3407

### ***Untersuchung zur Bindungsentwicklung***

Für ihr Forschungsprojekt bittet die Universität Erlangen auch weiterhin Pflegefamilien, die in der letzten Zeit ein Kind im Alter zwischen 2 und 6 Jahren aufgenommen haben oder demnächst aufnehmen werden, sich zur Verfügung zu stellen. Wenden Sie sich bitte direkt an die Mitarbeiter der Uni:

Frau Dr. Ina Bovenschen, ☎ 09131 - 8524733  
oder Frau Sandra Gabler, ☎ 09131 - 8523334

Durch die Teilnahme an dieser Studie helfen Sie mit wertvolle Erkenntnisse zu gewinnen, die Ihnen und vielen anderen Pflegeeltern, aber auch Fachdiensten zugute kommen würden.

## ***Bericht über die Fortbildungsveranstaltungen***

### **Familienwochenende Burg Hoheneck im Oktober**

Während der Vorbereitungsseminare, in Einzelgesprächen und bei Fortbildungen haben wir immer wieder festgestellt und wurden auch darauf angesprochen, dass es sich bei Verwandtenpflege um eine ganz eigene Vollzeitpflegeform mit spezieller Thematik handelt. Bisher wurde darauf immer nur am Rande eingegangen. Deshalb entschlossen wir uns genau für diese Familien ein Wochenende auf der Burg Hoheneck anzubieten und vorzubereiten. Und so reisten dann 7 Familien mit Enkeln und Neffen im Gepäck und großem Interesse an.

Inhaltlich ging es um die

- Beschäftigung mit der eigenen Familiengeschichte,

- Zusammenhänge, Wiederholungen und Muster, die sich über mehrere Generationen erstrecken,
- um die Veränderung des eigenen Lebensplanes,
- sowie um Verstrickungen mit den Eltern des Kindes,
- und die sehr schwierige Abgrenzung innerhalb der Familie.
- Außerdem führten wir ein Lebensbuch, mit und für die Kinder, ein um die Biographiearbeit anzustoßen und zu erleichtern.

Neben diesen oftmals sehr intensiven und berührenden Themen gab es aber auch wieder jede Menge Spaß, Aktivitäten und gemütliches Beisammensein.

Die Familien erklärten jedenfalls einstimmig, dass ihnen das Wochenende gut gefallen hat und sie es als bereichernd empfunden haben andere Familien mit ähnlicher Thematik und Fragen kennengelernt zu haben.

Aus diesem Grund wurde angedacht,

- einen Stammtisch bzw. einen Gruppenabend für Verwandte ins Leben zu rufen.
- Auch werden in Zukunft spezielle Fortbildungen bzw. Vorbereitungsseminare für Verwandtenpflege angeboten

(siehe Veranstaltungen)

## **Herzliche Grüße nochmal an alle Teilnehmer!**

### **Bericht aus der Praxis vom Fachdienst Vollzeitpflege der SOS Jugendhilfen**

#### **Begleiteter Umgang mit Pflegekindern und ihren Herkunftsfamilien**

Unser systemtherapeutischer Fachdienst begleitet im Rahmen der Übernahme von Aufgaben im Pflegekinderbereich Herkunftsfamilien, Pflegekinder und Pflegeeltern bei Umgangskontakten.

Die Idee der begleiteten Umgangskontakte beruht auf dem seit 1998 geltenden Kindschaftsrecht, das u. a. die Umgangsrechte und -pflichten von Kindern, Eltern und anderen Angehörigen regelt. Begleiteter Umgang ist eine Form der Unterstützung und Förderung des Kontaktes zwischen Kindern und nicht mit ihnen zusammenlebenden wichtigen Personen. Aus fachlicher Sicht ist auch für Kinder, die in Pflegefamilien leben, ein Umgang mit ihren Herkunftsfamilien wünschenswert und muss so gestaltet werden, dass diese Kontakte für das Kind förderlich sind, dass sie dem Kindeswohl

zuträglich sind, zumindest das Kindeswohl nicht gefährden.

Die Begleitung der Besuche durch eine Beraterin ist vor allem dann notwendig, wenn von einem hohen Konfliktpotential der Beteiligten ausgegangen werden muss; dies ist zumindest anfänglich gegeben, wenn Kinder gegen den Willen der eigenen Eltern in Obhut genommen werden mussten und dann in Pflegefamilien untergebracht wurden.

Im besten Fall sind Umgangskontakte von Pflegekindern und ihren leiblichen Eltern förderlich für das Kindeswohl, insbesondere für die Identitätsentwicklung des Kindes. Es erfährt, dass es zu beiden Familien gehört, zur Pflegefamilie und zur Herkunftsfamilie, und dass beide zusammenarbeiten damit es ihm gut gehen kann. Ein wesentliches Kriterium dafür ist, dass so die Folgen der Herausnahme eines Kindes aus der Ursprungsfamilie durch die Erhaltung, Entwicklung oder auch Wiederherstellung der emotionalen und sozialen Beziehungen und Bindungen zu den umgangsberechtigten Eltern gemildert werden können. Kontakt- und Beziehungsabbrüche können vermieden werden. In jedem Fall wird der Versuch unternommen werden, Belastungen des Kindes durch Konflikte zwischen den Beteiligten zu verringern. Pflegekinder werden immer, je nach Alter und Vorerfahrungen, in einen Loyalitätskonflikt geraten, der ihre Identitätsentwicklung mehr oder weniger beeinträchtigen kann. Wenn die Begegnungen der zwei Familiensysteme durch die Unterstützung von erfahrenen Beraterinnen jedoch zumindest in gegenseitigem Respekt gelingen, wird das Kind eine Stärkung seiner Position erfahren.

Leibliche Eltern können sukzessive sensibilisiert werden für die Bedürfnisse und Belange des Kindes. Falls aus unterschiedlichen Gründen eine Entfremdung zwischen Kind und Eltern eingetreten war, wird die betreffende Fachmitarbeiterin alle Beteiligten dabei unterstützen, wieder oder auch erstmalig eine Beziehung aufzubauen.

In einigen wenigen Fällen wird es auch darum gehen, für die Kinder Schutz vor physischen und psychischen Übergriffen zu gewährleisten, auch dann, wenn das Kind subjektiv eine starke Verunsicherung durch diese Begegnungen empfindet.

Ziel ist in jedem Fall, alle Beteiligten darin zu unterstützen, dass die Kommunikation sich gut entwickeln kann, damit der Umgang zukünftig auch ohne Begleitung stattfinden kann; es ist davon auszugehen, dass dies nicht in allen Konstellationen gelingen wird.

Neben einer guten fachlichen Begleitung sind neutrale, geschützte und kindgerecht

ausgestattete Räume wesentlich dafür, dass Besuchskontakte zwischen Kindern, ihren leiblichen und ihren Pflegeeltern gelingen. Besonders gut geeignet sind Räumlichkeiten, die verschiedene Möglichkeiten der Kontaktaufnahme ermöglichen: Babies und Kleinkinder können ungefährdet in den Räumen krabbeln, finden einige – nicht zu viele - Spielsachen, die für sie anregend sind, die es auch den Herkunftseltern erleichtern über Dinge mit dem Kind eine Verbindung herzustellen.

Eine gelockerte Atmosphäre kann dadurch entstehen, dass die Beraterin auch als eine Art „Gastgeberin“ fungiert: die Erwachsenen werden in einem anderen Teil des Raumes zum Beispiel zu einer Tasse Kaffee eingeladen, das Kind kann immer wieder Blickkontakt zu den für sie wichtigen Bezugspersonen halten, unabhängig davon, wer sich gerade mit ihm beschäftigt.

Besonders in bindungsintensiven Phasen wird die Mitarbeiterin dafür Sorge tragen, dass auch für die Herkunftseltern verstehbar wird, dass das Kind nach dem Wechsel in die Pflegefamilie diese zunehmend als die zentralen Bindungspersonen kennenlernt, d. h. auch eher den Kontakt zu diesen sucht in Situationen, die für das Kind irritierend und beängstigend sind. Andererseits wird die Beraterin bereits in Vorgesprächen mit den Pflegeeltern geklärt haben, dass den leiblichen Eltern ein „Raum“ geöffnet wird, dass ihnen vermittelt wird, dass sie Eltern sind und auch bleiben werden und dass ihre Funktion und ein damit zusammenhängender Kontakt zu den Kindern von allen Seiten respektiert und –im Falle einer guten Kooperation ihrerseits- gefördert wird. Für ältere Kinder, etwa ab Schulalter, erweist es sich als günstig, mit Herkunftseltern und Pflegeeltern vorab zu besprechen, welche Aktivitäten mit den Kindern hilfreich für ein gutes Miteinander sein könnten, welche Spiele das Kind gerne spielt oder ob gemeinsames Basteln oder Gestalten als angenehme Beschäftigung empfunden wird. Auch für diese Aktivitäten bedarf es dafür geeigneter Räumlichkeiten.

Ist der Kontakt gut (wieder-)hergestellt, wird überlegt werden, ob gemeinsame Unternehmungen stattfinden können.

Sowohl die vorbereitenden Gespräche der Beraterin mit Herkunfts- und Pflegeeltern als auch eine Nachbereitung der Kontakte sind aus fachlicher Sicht unverzichtbar. Jedes Pflegekind wird entsprechend seiner Vorerfahrungen in einer spezifischen Weise auf die Kontakte reagieren. Abhängig vom Alter des Kindes können die Reaktionsweisen sehr unterschiedlich sein. Diese zu besprechen und in einem größeren Zusammenhang zu verstehen, wird dazu führen, die weitere Ausgestaltung der Umgangskontakte im Sinne eines guten Miteinanders weiterzuentwickeln. Die Pflegeeltern und die Herkunftseltern werden im besten Fall, mit Unterstützung der Beraterin, darauf achten, dass

das Kind die Kontakte zu seinen Eltern eher als Bereicherung denn als Gefährdung erleben kann. Ältere Kinder werden aktiv in die Gestaltung der Kontakte einbezogen; sie werden durch die Beraterin darin unterstützt, zunehmend zu verstehen, welche Rolle die Eltern, die Pflegeeltern in seinem Leben spielen oder spielen können, wer welche „Erziehungsaufgaben“ übernimmt.

Wenn auch durch die Begleitung der Kontakte gewährleistet werden kann, dass sich ein Kind versteht als Mitglied zweier oder gar mehr Familien und erlebt, dass ein zumindest wohlwollender Umgang Aller möglich ist, wird ein äußerst wichtiger Baustein für seine Identitätsentwicklung gelungen sein.

## **Thema dieser Ausgabe:** Zwei Pflegekinder in der Familie – Ergänzung oder Potenzierung?

Nicht selten entsteht in Pflegefamilien, Monate oder Jahre nach Aufnahme eines Pflegekindes, der Wunsch einem weiteren Kind ein Zuhause zu geben, sei es damit das erste Kind nicht alleine aufwächst, weil man sich eine große Familie wünscht oder weil man mit dem ersten Pflegeverhältnis gute Erfahrungen gemacht hat. Was bedeutet die Entscheidung ein zweites oder drittes Pflegekind aufzunehmen für das erste Kind und die ganze Familie?

In Gesprächen mit langjährigen Pflegefamilien hören wir die unterschiedlichsten Erfahrungsberichte, die von sehr positiv bis äußerst schwierig reichen. Wir versuchen deshalb immer wieder die Gründe herauszufiltern, die ein Gelingen begünstigen bzw. erschweren, um schon zu Beginn die richtigen Weichen zusammen mit den Familien zu stellen.

Im folgenden finden Sie die Grundlagen die unter anderem Nienstadt und Westermann zu diesem Thema verfasst haben:

### Grundannahme bei Geschwisterkindern

Wenn mehrere Kinder in einer Familie leben kommt es immer zu Rivalitäten. Auch leibliche Kinder stehen in Konkurrenz zueinander. Allerdings spielen bei der Entwicklung der Geschwisterkinder verschiedene Faktoren eine Rolle:

Die Beziehung zwischen Eltern und Kind ist vorrangig vor der Geschwisterbeziehung. Leibliche Kinder haben die Zeit und den Raum in ihren ersten Lebensjahren in einer symbiotischen Beziehung zur Mutter zu leben. Dadurch bildet sich eine sichere Bindung und das sogenannte Urvertrauen. Dies mündet dann in einer positiven Grundeinstellung anderen Menschen gegenüber, die es dem Kind ermöglicht sich für andere

Beziehungen zu öffnen und zu interessieren. Gerade in der Beziehung zu Geschwistern besteht immer eine gewisse Konkurrenz und Rivalität – um die Liebe der Eltern, um die Position in der Familie, um Anerkennung und Zuwendung jeglicher Art. Auf der Basis einer sicheren und individuellen Beziehung zu den Eltern kann ein Kind damit und mit den unvermeidbaren Frustrationen zurecht kommen.

#### Situation des angenommenen Kindes

Ein Kind, das in eine Pflegefamilie kommt hat oben beschriebenen Vorlauf in dieser Familie nicht. Es muss mit völlig neuen Strukturen und Werten zurecht kommen und sich auf unbekannte Personen einstellen. Obwohl die Kinder offensichtlich durch ihre Abhängigkeit von Erwachsenen schnell in Beziehung treten, bedeutet es nicht, dass eine individuelle Bindung an die Pflegeeltern entstanden ist. Hinzu kommt, dass Pflegekinder meist durch bereits mehrere Beziehungsabbrüche stark verunsichert sind und oftmals durch schlimme Erfahrungen und traumatische Erlebnisse geprägt sind.

Pflegekinder durchlaufen nach der Aufnahme in die Familie drei Phasen. Wie intensiv und nach außen deutlich diese ablaufen hängt natürlich vom jeweiligen Kind, dessen Vorgeschichte und dem Alter ab. Vom Kleinkindalter bis zur Pubertät wird es am sichtbarsten:

1. Phase: die Anpassung: Das Kind ist bemüht sich in die Familie zu integrieren, wirkt angepasst und vermeidet Konflikte.

2. Phase: die Übertragung: Frühere Erfahrungen, Beziehungsmuster, aber auch Ängste und Überlebensstrategien werden auf die Pflegefamilie übertragen. Das Kind zeigt Reaktionen oder Verhaltensweisen, die in keinem Zusammenhang mit der Gegenwart und der Pflegefamilie zu stehen scheinen.

3. Phase: die Regression: Hier wird versucht Bedürfnisse und Wünsche, vor allem wenn sie in früherer Zeit nicht erfüllt wurden, nachzuholen.

Es kann sein, dass Kinder Verhaltensweisen zeigen, die überhaupt nicht ihrem Alter entsprechen und Pflegeeltern stark gefordert sind dem Kind diese Nachreife zu ermöglichen.

Während dieser Zeit benötigen die Kinder, ähnlich einem Säugling, die ganze Aufmerksamkeit und Energie ihrer Pflegeeltern. Dies braucht Zeit, Einfühlungsvermögen, Geduld und einen Erwachsenen der dem Kind die Möglichkeit gibt auf diesem Umweg zu einer individuellen sicheren Bindung zu kommen. Erst dann ist das Pflegekind in der Lage sich auf Geschwisterbeziehungen wirklich einzulassen.

Einschränkend muss natürlich angemerkt werden, dass sich diese Phasen selten bilderbuchartig vollziehen und man genau merkt, wann sie abgeschlossen sind. Auf jeden Fall benötigt es Zeit.

#### Geschwisterkonstellationen

##### Die Aufnahme leiblicher Geschwister

Die gewachsenen Bande und die Nähe, die Geschwisterkinder oft gerade nach Herausnahmen aus den Herkunftsfamilien zeigen werden in der Regel geachtet und es wird versucht für die Kinder eine Familie zu finden welche die Geschwister aufnimmt. Dies erscheint richtig, birgt aber auch verschiedene Risiken:

- alte gelernte Rollen und Muster in der Beziehung und im Verhalten bleiben bestehen.
- Wenn ein Geschwisterkind in der Lage ist durch sein Verhalten und seine Ausstrahlung leichter in die neue Familie zu finden, kann das beim anderen Eifersucht auslösen. Daraus kann z.B. resultieren, dass ein Geschwisterkind dem anderen nicht erlaubt Bindungen zur neuen Familien einzugehen.
- Die notwendige Verantwortung, die ältere Geschwister oft jüngeren gegenüber in der Herkunftsfamilie übernommen haben wird beibehalten, auch wenn es keinen Anlass mehr gibt. Dies bringt eine ständige Überforderungen mit sich und verhindert eine eigenständige Entwicklung.
- Koalitionen innerhalb der Familie werden gebildet, die aufgrund der Loyalität und der Außenseiterposition der Geschwister nicht aufgegeben werden können.
- Die scheinbar innige Beziehung von Geschwistern kann auch auf der Kompensation eines lange währenden Mangels basieren, welcher zu einer gegenseitigen Abhängigkeit geführt hat.
- Dagegen steht aber, dass es Geschwistern in großen Maße helfen kann, sich mit der eigenen Biographie auszusöhnen, wenn sie zusammen in einer Familie aufwachsen und das gleiche Schicksal teilen.
- Die gewachsene enge Beziehung kann, wenn die Verantwortlichkeit des Älteren von ihm genommen wird, zu einer schnelleren Stabilisierung der Kinder beitragen.

##### Leibliche Kinder in der Pflegefamilie

- Je jünger die eigenen Kinder bei der Aufnahme von Pflegekindern sind, desto schwieriger kann sich die Integration des aufgenommenen Kindes gestalten. Die eigenen Kinder benötigen selbst noch viel Aufmerksamkeit und Zeit und fühlen sich schnell darum betrogen, umso mehr wenn das Pflegekind sehr bedürftig ist und über das Geburtsalter hinaus Zuwendung und individuelle Betreuung braucht. Dies führt wiederum zu Geschwisterrivalität.
- Das Pflegekind kommt in einer deutlich schlechteren Ausgangsposition in die Familie da es noch keine Zeit hatte eine individuelle

sichere Beziehung zu den Erwachsenen aufzubauen (siehe oben).

- Es muss sich an viele Personen (je nachdem wie viele leibliche Kinder in der Familie leben anpassen). Das Kind befindet sich in einer Überforderungssituation.
- Die Strukturen, Rollen und Positionen werden durch die Aufnahme eines Kindes völlig über den Haufen geworfen. Das ist auch für leibliche Kinder schwer auszuhalten und kann ebenfalls zu Rivalität führen.

#### Andere Pflegekinder in der Familie

Neben den oben genannten Faktoren, die zumindest teilweise auch bei der Aufnahme weiterer Pflegekinder mitspielen erscheinen folgende Punkte besonders gravierend:

- Es muss darauf geachtet werden, dass die Integrationsphase abgeschlossen ist, und die bereits in der Familie lebenden Kinder eine sichere, individuelle Bindung an die Pflegeeltern haben.
- Traumatisierte oder hochproblematische Kinder werden langfristig ein hohes Maß an Zeit, Einfühlungsvermögen und einen sehr differenzierten Umgang mit ihnen benötigen. In diesem Kontext ist abzuwägen, ob der Raum und die Kraft für ein zweites oder drittes Kind mit ähnlichen Bedürfnissen zur Verfügung steht.

Oft wirkt es so als ob Pflegekindern der Zugang in eine Familie leichter fällt, wenn bereits Kinder hier leben. Der Grund hierfür kann sein, dass die Kontaktaufnahme zu Kindern unverbindlicher und leichter ist als der schwierigere und vielleicht auch angstbesetzte Beziehungsaufbau mit einem Erwachsenen. Es besteht das Risiko, dass die viel wichtigere Bindung an die Pflegeeltern dadurch verhindert wird.

Ein zweiter Grund kann sein, dass das Pflegekind erst mal durch Beobachtung den Umgang zwischen Eltern und Kindern beobachten um zu sehen, wie z.B. bei Konflikten oder Bedürfnissen reagiert wird. Es hat den Anschein, als würde das Pflegekind viele, auch positive Verhaltensweisen von den Geschwistern übernehmen. Leider wird dieser Eindruck nicht dauerhaft anhalten, da letztendlich die tieferliegenden Bedürfnisse doch Oberhand gewinnen.

#### Schwierigkeiten die durch die Aufnahme mehrerer Pflegekinder entstehen können

- Das Beziehungsgefüge und die Rollen in der Familie werden durch jedes neue Familienmitglied durcheinander gewirbelt und müssen neu geordnet werden. Das ist für alle Beteiligten so und so mit Verunsicherung, Frustration und Kämpfen verbunden. Innerhalb sicherer Bindungen und bei stabilen Personen gelingt dies dennoch nach einiger

Zeit, mal besser, mal schlechter. Durch die Verunsicherung eines Pflegekindes und die oben beschriebene schwierige Ausgangslage kann diese „Neuordnung“ wesentlich dramatischere Züge annehmen, einen nicht enden wollenden Zeitraum beanspruchen und ständige Kämpfe und schwierige Verhaltensweisen gerade beim Pflegekind hervorrufen.

- Kommt ein weiteres Pflegekind zu früh in eine Familie kann dies bei den bereits hier lebenden Pflegekindern wieder massive Phasen von Regression auslösen. Grund hierfür ist, dass noch keine sichere Bindung besteht bzw. die Kinder noch unter dem erlebten Mangel der Bedürfnisbefriedigung leiden und nicht in der Lage sind die Aufmerksamkeit der Pflegeeltern zu teilen.
- Eine weitere Folge ist die Entstehung einer dauerhaften, bisweilen massiven Rivalität zwischen den (Pflege-)geschwistern. Auch hier hat der offensichtliche Neid oder das Konkurrenzdenken eine tiefergehende Ursache die aus der Unsicherheit und der Mangelerfahrung entstanden ist.
- Wenn ein Pflegekind nicht ausreichend die Möglichkeit hatte eine sichere Bindung und individuelle Beziehung zu den Pflegeeltern aufzubauen, erlebt es nicht, dass es auch seinerseits Möglichkeiten der Einflussnahme auf seine Eltern hat. Daraus entsteht ein Ohnmachtsgefühl das vom Pflegekind durch Macht- und Größenphantasien bekämpft wird. Sein Verhalten ist dann schwer steuerbar, provokativ und wenig zugänglich.

#### Strategien die zu einem positiven Verlauf verhelfen können

- Das Kind das neu in die Familie kommt sollte in der Geschwisterfolge auf jedem Fall das jüngste sein. So hat es zumindest den Bonus auch als Nesthäkchen mit den entsprechenden Bedürfnissen behandelt zu werden, ohne sich gegenüber jüngeren Kindern die evtl. trotzdem weiter entwickelt sind behaupten zu müssen.
- Bereits in der Familie lebende (Pflege-)kinder müssen einen ausreichenden Vorlauf haben und somit die Zeit und die fast ausschließliche Aufmerksamkeit der Pflegeeltern um eine sichere Bindung aufzubauen und grundlegende unbefriedigte Bedürfnisse nachzuholen.
- Pflegefamilien sollten sich nicht von einer offensichtlichen Angepasstheit und Problemlosigkeit des Kindes täuschen lassen. Probleme kommen manchmal sehr zeitverzögert und wirken unspezifisch.
- Für jedes Pflegekind sollte langfristig ausreichend Zeit vorhanden sein. Um eine sichere, individuelle Beziehung aufzubauen

muss das Kind Gelegenheit haben mit den Pflegeeltern alleine Zeit zu verbringen und die ganze Aufmerksamkeit zu haben. Die Kinder müssen sehr differenziert hinsichtlich ihrer Bedürfnisse, ihres emotionalen Entwicklungsstandes und auch ihrer Anforderungen an die Eltern gesehen und auch so behandelt werden.

- Pflegeeltern sollten versuchen sich nicht mit dem Verhalten der Kinder sondern mit den dahinter verborgenen Gefühlen zu identifizieren und dies dem Kind altersentsprechend zu spiegeln. Dabei ist es wichtig Verständnis für Verletzungen und Bedürfnisse zu signalisieren und das Kind zu trösten. Die Identifikation der Pflegeeltern hilft dem Kind sich angenommen zu fühlen und seinerseits sich mit den neuen Eltern zu identifizieren. Dies ist ein wichtiger Baustein auf dem Weg zum Aufbau einer sicheren Bindung.
- Familien haben oft den Anspruch alle Kinder gleich zu behandeln und gleich zu lieben. Dieser Maßstab wird in Pflegefamilien oft zum Problem. Durch die oben beschriebene andere und oft schwierige Ausgangssituation müssen die Pflegekinder sehr differenziert gesehen werden und somit auch unterschiedlich behandelt werden. Für die Kinder ist es oft schwer nachvollziehbar und es erscheint gerade auch leiblichen Kindern sehr ungerecht. Deshalb muss der Grund so offen als möglich thematisiert werden. Auch das Bedürfnis allen Kindern zu sagen dass man sie gleichermaßen liebt ist nachvollziehbar aber nicht immer wahr. Kinder haben feine Antennen. Deshalb macht es mehr Sinn seine Gefühle zwar positiv aber ehrlich zu sagen: „Ich freue mich, dass du da bist und du bist mir sehr wichtig“ als Alternative zu „Ich habe euch alle gleich lieb“.
- Als Pflegefamilie muss man sich leider trotz aller Bemühungen oft von dem Wunsch nach Harmonie, Gerechtigkeit und Zusammenhalt unter den Geschwistern verabschieden. Eine größere Rivalität als bei leiblichen Kindern ist häufig und aufgrund der beschriebenen Defizite normal. Diese Besonderheit anzuerkennen hilft den Kampf gegen Windmühlen aufzugeben und an den richtigen Stellen anzusetzen.
- Auch leibliche Kinder haben trotz allem Verständnis für die neuen Geschwister mit der bisweilen schwierigen Situation zu kämpfen. Sie identifizieren sich aber häufig mit den Gefühlen und Haltungen der Eltern. Je eindeutiger an dieser Stelle die grundsätzlich positive Haltung gegenüber dem Pflegekind ist, desto leichter fällt es den Kindern diese zu übernehmen. Trotzdem müssen die Kinder die Erlaubnis haben ihr Gefühle, auch ihre Wut, ihre Frustration und ihre Rivalität auszusprechen und Verständnis

und Trost von den Eltern zu erhalten ohne das Pflegekind abzuwerten.

Wenn man bis hierher gelesen hat, kann einem schon leicht der Mut verlassen, aufgrund der vielen „Wenn und Aber“ ein weiteres Kind aufzunehmen. Es lässt sich auch nicht leugnen, dass es eine sehr anspruchsvolle Aufgabe ist mehreren Kindern, die viele, bisher unbefriedigte Bedürfnisse mitbringen und mit erlebten traumatischen Erfahrungen zu kämpfen haben, gerecht zu werden. Manche Fachleute raten von diesem Wagnis sogar gänzlich ab. Andererseits haben wir in Kontakten und Gesprächen mit vielen Pflegefamilien immer wieder erlebt und berichtet bekommen, zu welcher großer Bereicherung für alle Familienmitglieder das Zusammenleben mit mehreren Pflegekindern geworden ist. Von daher sollte man sich nicht entmutigen lassen, sondern nur gut darauf achten den richtigen Zeitpunkt und eine möglichst optimale Konstellation zu finden und gegebenenfalls ausreichend Geduld und Kraft dafür mitzubringen.

## Buchtipps zum Thema

### für die jungen Leser

#### **Tausche Theo!**

von Maria-Theresia Rössler  
erschienen bei Junfermann.



#### **geeignet für Kinder im Alter ab 4 Jahren**

Jede Familie mit mehr als einem Kind kennt die Situation:

Lautstimmig werden Beschimpfungen ausgetauscht wie "Dampfwalze", "Zicke" oder "Blödmann" – so geht es auch manchmal bei Anna und Theo zu. Bis Anna eines Tages die Nase endgültig voll hat und Zettel verteilt auf denen zu lesen ist: "Tausche Theo". Wie gut, dass die "Fluchtstation Oma" genug Zeit hat um Anna etwas zu zeigen, das sie glücklicherweise umstimmt.

## Begegnung im Frühling – Kindergeschichte

Die Sonne schickte zaghaft ihre Strahlen auf das kalte Land und am Himmel gaben sich die grauen Wolken ein Stell-dich-ein um in nächsten Moment von einem kräftigen Windstoß davon getrieben zu werden. Die Frühlingsblumen zweifelten noch an dem richtigen Zeitpunkt ihres Erwachens und so streckte das kleine Gänseblümchen nur sehr zögerlich seinen Blütenkopf aus dem Gras und rieb sich verschlafen die Augen.

"Oh, bin ich denn doch noch zu früh?", fragte es ängstlich und blickte vorsichtig umher. Keine andere Blume war zu sehen, nur das leicht vermooste Gras erhob stumm seine Stängel in die kühle Luft. "Ach, hätte ich doch bloß auf den Maikäfer gehört und hätte meinen Kopf nicht so vorwitzig aus dem Erdreich gestreckt. Keiner meiner Freunde ist da. Nicht einer von ihnen!"

Traurig senkte das Blümchen sein Haupt, als plötzlich eine barsche Stimme von oben erschallte.

"He, du kleiner Pimpf, was suchst du denn hier? Bist wohl zu früh aufgewacht? Mach dich fort und verschwinde, denn hier bestimme ich!"

Voller Angst hob das kleine Gänseblümchen seinen Blütenkopf und spähte hinauf. Über ihm, da an der Regenrinne hing ein mächtig dicker Eiszapfen, der nicht im Traum daran dachte dem Frühling das Feld zu räumen. "Ha, ha, ja hier oben. Da guckst du aber, gell? Mir gehört der ganze Garten und dich habe ich keinesfalls eingeladen. Wenn du nicht bis morgen in der Frühe deine Wurzeln und Blätter zusammengerafft hast und hier verschwunden bist, wird es dir gar nicht gut ergehen", drohte er mit grimmiger Miene und präsentierte seine eisige Gestalt, die in der Sonne glänzte.

Vor lauter Schreck hatte unser Gänseblümchen die kleinen Blätter eingerollt und fühlte sich einsamer als je zuvor. "Wo sind denn nur all die anderen Frühlingsblumen. Wo sind denn nur meine Freunde?" fragte es sich unsicher und duckte sich ganz platt auf den Erdboden. An diesem Abend konnte es erst sehr spät

einschlafen und hatte einen schrecklichen Albtraum von drohenden Eiszapfen mit scharfen Zähnen.

So war es nicht verwunderlich, dass es erst zur fortgeschrittener Stunde, um die Mittagszeit, erwachte. Nasse Tropfen platschten dem Pflänzchen ins Gesicht. "So ein scheußliches Wetter und umziehen muss ich auch noch", bemerkte es mit deprimiert klingender Stimme und ließ ganz zerknittert die Blätter hängen. "He, hallo, du kleiner Langschläfer! Auch schon wach?", fragte freundlich ein helles Stimmchen.

Verdutzt wendete sich das Blümchen um und war sprachlos. Die Wiese war übersät von blühenden Gänseblümchen, die freudig ihre Köpfchen der Sonne entgegenstreckten.

"Oh, schnell, wir müssen hier weg, sonst macht der eisige Riese seine Drohung wahr", rief warnend unser Gänseblümchen und schaute ängstlich zu dem vermeintlichen Feind empor.

Doch da hing nichts mehr außer ein paar nassen Wassertropfen, die in der Sonne glitzerten.



© Heidemarie Andrea Sattler